

[Handwritten signature]

Aus
vergangenen Tagen

|



Festschrift

zur Einweihung der neuen Fenster der
Evangel. Kirche zu Nieder-Olm
am Sonntag, 7. Juli 1929
verbunden mit der

Jahres-Versammlung
des Gustav Adolf Vereins
Zweigverein Wörrstadt.



**Was du ererbt von deinen Vätern,
erwirb es, um es zu besitzen.**

.....

Diese Worte wollen wir uns heute bei Einweihung der Kirchenfenster ins Gedächtnis prägen und zu unserem Leitstern nehmen. Von unseren Vätern ererbten wir den evangelischen Glauben und unser liebes Gotteshaus. Es ist eine wunderbare Fügung, heute, am Tage der Einweihung der neuen Fenster auch das Glück zu haben, mit Freunden und Gönnern des Gustav Adolf Vereins ein Fest zu feiern. Haben wir es doch hauptsächlich demselben zu danken, daß eine kleine Gemeinde wie Nieder-Olm ein Gotteshaus besitzt, denn ohne dessen tatkräftige Hilfe wäre es unmöglich gewesen, unser Kirchlein zu erbauen. Über den Bau und die Geschichte unserer Kirche bis heute sollen folgende Zeilen berichten.

Der Kantonsort Nieder-Olm, 2 Stunden südlich von Mainz gelegen, zählte in der Zeit der Erbauung der Kirche 1406 Einwohner, unter welchen 112 Evangelische. Diese waren zu dem 1 Stunde entfernten Essenheim eingepfarrt und fühlten schon längere Zeit, zumal der Weg zu dem schon genannten Pfarrorte oft schwer zu passieren war, das Bedürfnis, eine Kapelle zur Abhaltung regelmäßiger Gottesdienste zu erbauen. Besonders waren es zwei Familien in Nieder-Olm, Herr Notar Wagner und Herr Gutsbesitzer Schwarz, welche den kühnen Gedanken und Plan zur Erbauung einer Kirche anregten, in der Hoffnung, vom Gustav Adolf Verein hilfreich unterstützt zu werden. Die Hilfe dieses so segensreich wirkenden Vereins war umso nötiger, als die anderen Familien aus Beamten, deren Verbleiben in Nieder-Olm nicht verbürgt war und aus unbemittelten Leuten bestanden, welche letztere Opfer zu bringen nicht imstande waren.

So geschah es, daß im Jahre 1856 am 30. November die 18 evangelischen Familienväter und selbstständigen Einwohner sich zu einer Gemeinde konstituierten, nachdem sie am 6. desselben Monats Ermächtigung durch Großherzogliches Ministerium des Innern dazu erhalten hatten. Ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Dr. Mylius, Notar Wagner, Gutsbesitzer Schwarz, Distriktseinnehmer Raquet und Dr. Wagner nahmen darauf die Anordnung und Ausführung des Planes im Vertrauen auf Gott und gute Menschen in die Hand.

Gutsbesitzer Schwarz schenkte der jungen Gemeinde ein Stück Land am oberen Ende des Ortes, groß genug, um eine Kapelle mit Vorplatz und Garten zu erbauen. Ferner wurden noch hinzu gekauft 3 und $\frac{5}{10}$ Klafter Land von Dr. Siebert. Großh. Ministerium erteilte die Erlaubnis, eine Kollekte in den Gemeinden der Provinz Rheinhessen zu erheben. Der Vorstand unseres Gustav Adolf Vereins sagte freundlichst seine Hilfe zu. Den Bauplan entwarf der Großh. Kreisbaumeister Herr Baurat Dpfermann in Mainz. Die Sammlung der Hauskollekte wurde teils direkt durch die Mitglieder des provisorischen Kirchenvorstandes, teils durch die Kirchenvorstände der einzelnen Gemeinden der Provinz besorgt.

Am 26. September 1861 wurde unter entsprechenden Feierlichkeiten der Grundstein gelegt. Das Bauen begann und die Mittel flossen reichlich, aus vielen Kirchen- und Gemeindekassen des Inlandes, von Privaten und vor allem aus Haupt- und Zweigvereinen des Gustav Adolf Vereins. Nach vielen Mühen, Sorgen und großen Lasten ward unter dem provisorischen Vorstand, bestehend aus den Herren Schwarz, Distriktseinnehmer Willenbücher und Apotheker Vietor der Bau vollendet. Leider verstarb unser Freund und Gönner, Herr Notar Dr. Wagner, im Jahre 1863, und sollte er es nicht mehr erleben, unser Kirchlein vollendet zu sehen. Mit welchen Schwierigkeiten der Geldbeschaffung die junge Gemeinde zeitweise zu kämpfen hatte, davon zeugt folgender Aufruf des Kirchenvorstandes vom Sommer 1864, welcher lautet:

An die

Freunde und Glieder des Gustav Adolf Vereins
und der evangelischen Kirche:

Zwei Stunden von Mainz, dem bekannten Bischofs-
sitz des mächtigen Herrn von Ketteler, liegt der große katho-
lische Pfarrort Nieder-Olm, der Sitz eines Friedensrichters,
eines Notars, zweier Ärzte und mehrerer anderer Beamten,
wo unter einer Bevölkerung von 1500 Römischen etwa
100 Protestanten wohnen, darunter gewöhnlich ein Drittel
Dienstboten von auswärts im Brode katholischer Herrschaf-
ten. Dieselben waren mit den Glaubensgenossen in den 2
benachbarten Gemeinden Ober-Olm und Klein-Winternheim
bislang im Parochialverbande mit der evangelischen Ge-
meinde Essenheim, woselbst der Geistliche seinen Wohnsitz
hat und das gemeinschaftliche Gotteshaus steht. Allein, da
wegen der 1 Stunde betragenden Entfernung beider Orte
und des bei ungünstiger Witterung kaum gangbaren Weges
diese Filialisten nur höchst selten und immer mit der größ-
ten Anstrengung den Gottesdienst in der Mutterkirche zu
besuchen vermochten; da ferner wegen Mangels einer evan-
gelischen Schule, bezw. eines regelmäßigen evangelischen
Religionsunterrichtes fast sämtliche Kinder aus den zahl-
reichen Mischehen zur katholischen Kirche hinübergezogen
wurden, so sah sich die kleine Gemeinde, um unter dem
Druck der Ultramontanen nicht ganz zu verkommen dringend
aufgefordert, ein eigenes evangelisches Gotteshaus
in Nieder-Olm zu erbauen. Bereits im Jahre 1857
rüstete man sich zu diesem heiligen Werke; aber erst am
26. September 1861 konnte der Grundstein gelegt und bis
zum Schluß des Jahres 1862 nichts weiter vollbracht wer-
den, als die Aufrichtung der vier Mauern mit dem Dache
und einem kleinen Turme. Für diesen äußeren Bau muß-
ten indessen bei dem teureren Material und hohen Arbeits-
lohn bis jetzt schon 7000 fl. verwendet werden, die aus
dem Hauptvereine und vielen Zweigvereinen der Gustav
Adolf Stiftung im Großherzogtum Hessen, von einigen

ausländischen Vereinen, von verschiedenen Kirchenfonds und
Privatpersonen des In- und Auslandes, durch eine Haus-
kollekte in der Provinz Rheinhessen dargereicht wurden.

Bis hierher hat der Herr geholfen! Aber nun ringt
sich aus unserem Herzen die Frage los: Wie soll vollendet
werden, was so schön begonnen wurde? Wir haben noch
die Decke zu verschalen, die inneren Wände zu verputzen,
den Fußboden zu legen, die Fenster einzusetzen, das Innere
vollständig einzurichten, und den zwischen der Haupt- und
einer Nebenstraße liegenden Bau mit einer Mauer einzu-
friedigen, wozu noch 2900 fl. fehlen, die die Gemeinde bei
aller Opferwilligkeit aus eigenen Mitteln nicht zu er-
schwingen vermag. Außerdem fehlen uns noch Orgel,
Glocken und verschiedenes von den heiligen Gerätschaften.
Seit fast 2 Jahren mußten wir das Bauen ganz einstellen,
da wir kaum so viel sammeln konnten, um die alten
Schulden zu decken. Doch wir erachten es im Interesse
des kirchlichen Glaubenslebens unserer Gemeindeglieder und
in Rücksicht auf das Hohngelächter unserer Gegner, die be-
reits von dem Verkauf der Kirche träumen, für dringend
geboten, das Bauen noch in diesem Jahre wieder in An-
griff zu nehmen, um, will's Gott, im nächsten Jahre das
Gotteshaus seiner Vollendung entgegen zu führen. Darum
erlauben wir uns, an alle Freunde des Gustav Adolf
Vereins und der evangelischen Kirche die herzliche Bitte zu
richten, in Liebe unserer Gemeinde zu gedenken und mit
einer milden Beisteuer unser frommes Werk zu fördern.

Nieder-Olm, Rheinh. im Sommer 1864.

Der provisorische evangel. Kirchenvorstand.

gez. Kromm, Pfarrer

Schwarz, Gutsbesitzer

Vietor, Privatmann

Willenbücher, Gr. Distr. Einnehmer.

Dieser Aufruf drang nicht zu tauben Ohren. Die evangelische Bruderliebe spendete weiter ihr Scherflein und der Bau konnte vollendet werden. Am 31. August 1865 konnte die neue Gustav Adolf Kirche festlich eingeweiht und feierlichst zum gottesdienstlichen Gebrauch übergeben werden.

Am dem Weihetage hatten sich das Werk fördernde Teilnehmer und Freunde zahlreich von nah und fern eingefunden, worunter außer den geistlichen Oberhirten die evangelische Geistlichkeit unserer Provinz in großer Menge vertreten war. Ja selbst der Großh. Ministerial-Präsident v. Dalwigk, Geh. Rat Goldmann und Ministerialrat v. Lehmann, vom Kirchenvorstand zur Festfeier freundlichst eingeladen, waren schon am frühen Morgen von Darmstadt eingetroffen, um auch ihre Teilnahme an der Gründung einer neuen evangelischen Gemeinde in dem alten Mainzer Land zu erkennen zu geben. Die Gebäude der evangelischen Gemeindeglieder und auch weniger Katholiken waren mit deutschen und hessischen Fahnen, Blumengewinden und Kränzen sinnig geschmückt und in Betrachtung derselben harrete die in Festkleidern auf der Straße hin und her wogende Volksmenge der Stunde, wo sich die Tore des einfachen, aber recht schönen Gotteshauses öffneten.

Nach 10 Uhr begab sich von dem Hause des Gutsbesizers Schwarz der große Festzug unter dem Geläute der 3 Glöcklein unter dem Vorantritt von festlich geschmückten Jungfrauen, die den Kirchenschlüssel, 2 Bibeln und die Tauf- und Abendmahlsgefäße trugen, zur Kirche. Der Kirchenschlüssel wurde, als der Zug an derselben angelangt war im Namen des Gustav Adolf Vereins der weltlichen Obrigkeit — Kreisassessor Jaup von Mainz — übergeben. Nachdem dieselbe gelobt hatte, auch über dieser neuen evangelischen Gemeinde den Schutz des Staates wailten zu lassen, wurde der Schlüssel dem Superintendenten der Provinz Herrn Dr. Schmitt überreicht. Mit mächtig erhobener Stimme öffnete dieser die Türe im Namen des dreieinigen Gottes. Bald hatte sich der Raum des im Innern so freundlich und nur mit dem Christusbilde gezierten Kirchleins gefüllt und nun stimmte die Orgel, von Meisterhand geführt, in den Lobgesang ein: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren. Die evangelische Kirche entfaltete jetzt die Pracht ihrer herrlichen Gottesdienste, zwar nicht mit äußerem Pomp und zeremoniellen Herrlichkeiten, sondern in der Anbetung Gottes. Die Weiherede des

Superintendenten Dr. Schmitt von Mainz, gehalten hinter dem prunklosen Altar, der nur mit den Tauf- und Abendmahlsgefäßen, einer prachtvollen Altar- und Kanzelbibel, alles Geschenke evangelischer Bruderliebe, ausgeschmückt war, verkündete in warmen Worten den Wert und Segen unseres evangelischen Gottesdienstes und beglückwünschte die junge Gemeinde zu Niederrdm. Der Geistliche, der Gemeindepfarrer Kromm von Essenheim, hielt ein: zu Herzen gehende Predigt über den Zweck des Baues einer evangelischen Kirche und ging sodann, nach angemessenem Zwischengesang zur Konfirmation von zwei Knaben und einem Mädchen aus der Gemeinde über, welche nach kurzer Prüfung das Gelübde: „Meinen Jesum laß ich nicht“, an den Stufen des Altars ablegten. Die Namen der Konfirmanden waren:

Friedrich Ludwig Engau, Sohn des Kreisarztes Dr. Engau, Christian Rudolf Schwarz, Sohn des Gutsbesizers Schwarz und Maria Theresia Stamm, Tochter des Schornsteinfegers Stamm.

Hierauf leitete Dekan Rixert von Ober-Ingelheim die Feier des heiligen Abendmahls mit Gebet und Einsetzungsworten ein, woran fast alle evangelischen Glieder der Gemeinde, nebst einigen Geistlichen, teilnahmen. Pfarrvikar Cellarius von Langen, vor zwei Jahren Pfarverwalter in Essenheim, nahm die Taufe eines Kindes in dem neuen Gotteshause vor. Der Name des Täuflings war: Elisabeth Sofie Stamm, Tochter des Schornsteinfegers Stamm.

In gemütvoller Weise erinnerte er daran, wie an dem Tage der Grundsteinlegung der Kirche, Sonnenschein und Regen miteinander wechselten, so würde auch die neue Gemeinde in ihrem nunmehrigen Bestande mancherlei Kampf zu gewärtigen haben, aber der Herr, mit dessen Hilfe und Gnade das Werk angefangen, werde auch siegreich hinaushefen. Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt brachte der neuen Gemeinde die herzlichsten Grüße von dem Zentralvorstand der Gustav Adolf Stiftung in Leipzig, der sich freue, daß auch dieses Werk evangelischer Bruderliebe nunmehr mit Hilfe Gottes zu Ende geführt sei, aber auch die Versicherung beifügte, der Gustav Adolf Verein werde die Gemeinde auch in der Zukunft nicht vergessen. Dieses Versprechen hat der Gustav Adolf Verein bis heute stets zur Tat werden lassen. Dann überreichte der um den Gustav Adolf Verein so hoch verdiente Prälat Dr. Zimmermann dem Kirchenvorstand eine von Württemberger evangelischen Glaubensgenossen zusammengesteuerte Weihgabe von 102 fl. nebst einem im biederen schwäbischen Ton abgefaßten Glückwunschsreiben. Mit dem alten

Lutherliede: Ein feste Burg ist unser Gott, schloß die erhebende und durch keinen Mißton gestörte Weihfeier nach ein Uhr. Die in der Kirche erhobene Kollekte von 58 fl. wurde der armen evangelischen Gemeinde Smazin in Ostpreußen zugewiesen.

Da im vorletzten Satz die Rede war von einer Gabe von Württemberger Glaubensgenossen, sei auch an dieser Stelle auf die Geschichte des Gustav Adolf Bechers hingewiesen, was gerade für unsere Gemeinde von Wert ist. Hierüber lesen wir im Gustav Adolf Kalender von 1925 folgendes: Bei einem Jahresfeste, das der Württemberger Hauptverein am 9. August 1865 in Dehringen feierte, konnte der Vorsitzende die Mitteilung machen, daß eine höchst interessante Gabe, ein uralter Becher, welcher von König Gustav Adolf einem seiner Generale geschenkt sein soll, uns aus Winnenden von einer jetzt eben verstorbenen Witwe zugekommen ist. Bei dem darauffolgenden gemeinsamen Mittagsmahle wurde, wie es im Festbericht weiter heißt, die Gustav Adolf Reliquie, nämlich der schon erwähnte Pokal in Umlauf gesetzt und auf Vorschlag des im Gebiet des Kollektierens so erfinderischen Herrn Prälat Dr. Zimmermann — des Mitbegründers des Gustav Adolf Vereins — wurden in diesen Pokal von der Tischgesellschaft freiwillige Gaben gelegt im Betrage von 23 fl. 26 Kreuzer, die dann auf 102 fl. erhöht, an die Hessische Gemeinde Nieder-Olm als Festgeschenk zur Einweihung ihrer Kirche gingen.

Nun noch einiges über die Nachfeier der Einweihung.

Die Räume des zum unvermeidlichen Festessen bestimmten Wirtzlokales hatten sich nach zwei Uhr rasch gefüllt und vereinigten noch einmal die Freunde der evangelischen Gemeinde, wozu sich auch wenige Katholiken beigefellt hatten. Eine heitere und muntere Stimmung, getragen von dem Bewußtsein des Tages heiligem Werke, herrschte in der von allen Ständen gemischten Versammlung. Toaste auf Toaste würzten das einfache Mahl, und einen besonderen Eindruck erregten die Worte, welche Ministerpräsident v. Dalwigk in einem Trinksprüche auf die evangelische Kirche ausbrachte: Auf die Kirche, von welcher vor einigen Jahren noch gesagt worden, daß sie bereits in ihrer Auflösung begriffen, die aber nie untergehen werde, solange sie festhalte an der heiligen Schrift und der freien Forschung in derselben usw. Prälat Dr. Zimmermann beglückwünschte den Gustav Adolf Verein, der nicht seine Hauptstütze in der evangelischen

Geistlichkeit, sondern in dem evangelischen Volke, arm wie reich, habe und brachte diesem ein Lebehoch, der übrigen Trinksprüche nicht zu gedenken. Zuletzt übte noch die Versammlung ein Werk echter evangelischer Liebe, indem sie unter sich eine Kollekte zum Besten der katholischen Armen Nieder-Olm erhob, zu welcher Herr Prälat Dr. Zimmermann aufforderte. Aus Dankbarkeit für seine segensreiche Hilfe schenkte die evangelische Gemeinde Nieder-Olm Herrn Prälaten Dr. Zimmermann einen goldenen Ring.

An Geschenken wurden der Gemeinde zugewendet:

Herr Zimmermann aus Schimbsheim eine Kanzelbibel
Der Frauenverein von Kassel eine Altarbibel, eine neu-silberne Abendmahlskanne und zwei Servietten

Der Frauenverein von Alsheim, Gimbshheim, Eich und Hamm eine Patene und eine weiße Damastdecke
Frau Geh. Rat Zimmermann und Familie aus Darmstadt einen Abendmahlskelch

Ein Pfarrer in Thüringen eine gehäkelte weiße Altardecke.
Vom Frauenverein in Darmstadt eine Taufkanne und eine Tauffschüssel

Vom Frauen- und Jungfrauenverein Nieder-Olm und Umgegend das über dem Eingang zur Sakristei hängende Christusbild

Lehrer Keller in Alsheim stiftete ein Präludien- und Choralbuch
Der Altar und die Kanzel sind ein Geschenk der evangelischen Gemeinde Bingen, und stammen aus der evangelischen Kirche in Mainz

Die Kirchenstühle wurden von der evangelischen Gemeinde Bingen käuflich erworben.

Die Orgel, ehemals der reformierten Gemeinde in Seckbach bei Frankfurt a. M. gehörig, wurde zwar von Orgelbauer Fickler, Frankfurt a. M. umgebaut, war aber leider immer kostspieligen Reparaturen unterworfen.

1867 zählte die Gemeinde 112 Glieder, welche 15 evangelische und 28 gemischte Ehen umschließen. Schulkinder waren es 10, welche teils die katholische Ortschule, teils eine Privatschule besuchten und wöchentlich einmal Religionsunterricht durch Pfarrer Kromm in Essenheim erhielten.

Die Baurechnung wurde im Jahre 1867 durch Herrn Gutsbesitzer Schwarz abgeschlossen und zur Prüfung an die Ober-Rechnungskammer abgesandt. Nach Prüfung und Approbation derselben wurde ein provisorischer Kirchenvorstand gewählt, bestehend aus Herrn Notar Keller, Apotheker Victor I., Sattler

Becker und Ökonom Mathes. Das Amt eines Rechners wurde von dem Postexpeditor Koch geführt.

Die Baukosten der Kirche samt Einrichtung beliefen sich auf 16.025 Gulden und 24 Kreuzer. Die Einnahmen betragen 16.038 Gulden und 28 Kreuzer. Dieselben setzten sich zusammen aus:

| | |
|--|-----------------------------|
| Kapital-Zinsen | fl. 174.29 |
| Opfer und Kollekte | fl. 3.118.35 ^{1/2} |
| von verkauften Mobilien u. Baumaterial | fl. 34.20 |
| Beiträge, aus Kirchen, Gemeinden | |
| Kassen und Parochien | fl. 1.292.10 |
| Beiträge aus Staatskassen | fl. 1.371.— |
| Beiträge aus den Gustav Adolf Vereinen | fl. 4.635.33 ^{1/3} |
| Beiträge von Privaten | fl. 1.234.39 |
| Schenkungen und Vermächtnisse | fl. 676.— |
| zurückempfangene Kapitalien | fl. 4.177.41 |

fl. 16.038.28

Die Arbeiten an der Kirche wurden ausgeführt:

Die Maurerarbeit von Peter Faust, Nieder-Olm,
 die Steinhauerarbeit von Adam Müller, Flonheim,
 die Zimmerarbeit von Ruf in Esenheim und König in Mainz,
 die Dachdeckerarbeit von Haslinger in Gau-Bickelheim,
 die Schreinerarbeit von Jakob und Philipp Stauder in Nieder-Olm,
 die Schlosser- und Schmiedearbeit von Anton Vogelsberger und Josef Schwarz in Nieder-Olm, sowie Karl Steingässer in Mainz,
 die Glaserarbeit von Glasermeister Münch, Groß-Amstadt,
 die Tüncherarbeit von Adam Stuppert, Nieder-Saulheim und seinen bevollmächtigten Gehilfen Michael Schmitt und Anton Horn, Nieder-Olm und Dekorationsmaler Mayer in Mainz.

Drei große Stahlglocken wurden geliefert von dem Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation. Der Glockenstuhl wurde erbaut von Zimmermeister Raab in Nieder-Olm. In den Jahren 1866 und 1867 schenkte der Gustav Adolf Verein der Kirche weitere 345 fl., und von Privaten gingen ein 260 fl.

Nun folgte eine Reihe von Jahren in denen sich für die Gemeinde nichts besonderes ereignete, um festgehalten zu werden.

Vom 1. Januar 1888 wurde die Gemeinde der Pfarrei Nieder-Saulheim zugeteilt und versah von nun an Pfarrverwalter

Glück den Gottesdienst. Im Jahre 1890 mußte sich die Gemeinde zur Anschaffung einer neuen Orgel entschließen. Dieselbe wurde von den Gebr. Bernhard Gambach zum Preise von Mk. 2000.— geliefert und im Jahre 1891 aufgestellt. Hierzu stiftete der Gustav Adolf Verein Mk. 161.—, von einer Festkollekte, veranstaltet von dem Kirchenvorstandsmitglied Schott, gingen ein M. 919.55; ferner von einem Kirchenkonzert Mk. 80.—.

Im Jahre 1895 entschloß sich die Gemeinde anstelle der Gußstahl-Glocken zwei neue größere Glocken anzuschaffen und beauftragte hiermit den Glockengießer Hamm Sohn in Frankenthal (Pfalz) zum Preise von M. 2,160.25. Durch freiwillige Stiftungen wurden M. 832.— aufgebracht. Die alten Glocken wurden zum Preise von M. 150.— an die Gemeinde Nieder-Liebesbach verkauft. Die neuen Glocken trugen die Inschrift: „Zur Ehre Gottes, gegossen im Jubeljahre der Gründung des Deutschen Reiches Januar 1896 von Andreas Hamm Sohn in Frankenthal/Pfalz“. Im Kriegsjahr 1917 wurde die große Glocke g abgeliefert. Die Ersatzglocke wurde am 15. Februar 1922 eingeweiht. Die neue Glocke trägt die Inschrift: „Anstelle meiner Vorgängerin, die 1917 ein Opfer des Krieges geworden ist, erhebe ich meinen ehernen Mund und rufe: Herr, höre meine Stimme in dieser ernsten Zeit“! Die Glocke wurde gegossen von F. W. Rinker in Sinn/Nassau und kostete Mk. 31,434.—. Dieser Betrag wurde aufgebracht durch Haus-Sammlungen von M. 14,455.— und einer Schenkung des Herrn Ost von M. 4,664.—, sowie durch ein Kirchenkonzert.

Mit der Einweihung der neuen Glocke war die Enthüllung einer Gedenktafel für die Gefallenen verbunden. Auch konnte die Orgel, mit neuen Prospekt Pfeifen geziert, — die alten waren ein Opfer des Krieges geworden — wieder zum vollen Erklingen gebracht werden.

Im Jahre 1902 schenkte Frau Dr. Wagner der Kirche M. 400.— zwecks Renovierung derselben, welche durch Tünchermeister Brabender ausgeführt wurde.

Im Jahre 1903 stifteten die Frauen der Gemeinde eine rote und eine weiße Überdecke zum Altar.

Im Jahre 1914 wurden der Gemeinde lt. Testament aus dem Nachlaß des Dr. phil. Lange Mk. 1000 geschenkt.

Im Jahre 1916 wurde durch Friedrich Boller das elektrische Licht in die Kirche gelegt.

Im Jahre 1927 beschloß der Kirchenvorstand, den Vorplatz (was schon beim Kirchenbau und später im Jahre 1916 beschlossen worden war, aber nie zur Ausführung kam) einzu-

friedigen, ebenso das Innere der Kirche zu renovieren. Da jedoch der Kirche keine Mittel zur Verfügung standen, mußte wiederum an die Opferfreudigkeit unserer Gemeindeglieder appelliert werden. Die Sammlung betrug die hübsche Summe von M. 702.— welche nahezu ausreichte, um die vorgenannten Arbeiten auszuführen. Des weiteren wurden von edel denkenden Gemeindegliedern gestiftet:

Frau Ida Foerstner eine prachtvolle Kanzelbibel,

Herr Karl Neuhardt das Kruzifix,

Cheleute Philipp Lang, die beiden großen Leuchter,
der Evangelische Verein die Messingleuchter an beiden
Seiten,

Herr Ludwig Boller, die Lampe am Eingang.

Herr Karl Frees hat in liebevoller Weise die Altar-
bekleidung angefertigt.

Außer den Kosten für die Renovierung der Kirche wurden
aus der Sammlung noch bestritten die Anschaffung eines Kokos-
läufers und der zwei Altarleuchter.

Nun kommen wir zum vorläufigen Abschluß der Renovie-
rung der Kirche. Der Zustand der Kirchenfenster war ein der-
artiger, daß man sich trotz der schlechten finanziellen Lage ent-
schließen mußte, eine durchgreifende Reparatur vorzunehmen.
Verschiedene Anfragen bei Sachverständigen führten zu dem ein-
stimmigen Resultat, daß eine Reparatur an den Fenstern nahezu
denselben Kostenaufwand erfordern würde als eine Erneuerung.
Der Kostenvoranschlag der Firma Joh. Aug. Schuler, Glas-
malerei in Mainz, belief sich auf M. 1,340.— und wurde der-
selben Auftrag auf Ausführung der Arbeit erteilt. Zur Finan-
zierung dieser Arbeit standen der Kirche aus eigenen Mitteln
nur eine vorläufige Summe von R.-Mk. 400.— zur Verfügung.
Wiederum mußte die Opferfreudigkeit unserer Gemeindeglieder
in Anspruch genommen werden. Dieselbe versagte auch diesmal
nicht. Der evangelische Verein beschloß, sein Vereinsvermögen
von R.-Mk. 300.— zur Verfügung zu stellen, sodaß noch ein
ungedekter Betrag von R.-Mk. 640.— vorhanden war. Einem
Gesuch des Kirchenvorstandes an den Reichsminister des Innern
und an den Hessischen Kultusminister zwecks Unterstützung war
voller Erfolg beschieden und wurden der Kirche R.-Mk. 500.—
geschenkt. Von verschiedenen Seiten erging die Anregung, auch
die neuen Fenster durch Glasmalerei etwas reicher auszustatten,
um zugleich auch Gemeindegliedern Gelegenheit zu geben, ihre
Liebe und Anhänglichkeit zur Kirche zum Ausdruck zu bringen.
Man einigte sich mit Genehmigung des Landeskirchenamtes und

des Herrn Kirchenbaumeisters Geh. Rat Dr. Walbe zu folgender
Aus schmückung:

Die Symbole der Evangelisten, Ostern und Pfingsten
An diesen Stiftungen beteiligten sich: Frau Neuhardt, Frau
Foerstner, Familie Geibel, Georg Frees, Frau Eifinger,
Frau Raab, Frau Schwarz We., Frau Dang, Just. Insp.
Späth, Frau Phil. Schwarz, der Kirchenvorstand und die
Mitglieder des Posaunenchores. Da auch die Kanzelbe-
kleidung, die im Jahre 1903 durch Frau Kreis und Frau
Ulrich gestickt worden war, sich in einem nicht mehr der Um-
gebung anpassenden Zustand befand, entschlossen sich einige Mit-
glieder (Unbenannt), dieselbe erneuern zu lassen. Des weiteren
haben sich unsere Frauen und Jungfrauen bereit erklärt, eine
Sammlung zu veranstalten, um der Kirche eine neue Altardecke
zu stiften.

Nun zum Schluß allen Freunden und Gönnern im Namen
der Gemeinde den herzlichsten Dank für ihre große Opferfreu-
digkeit.

Nieder-Olm, den 7. Juli 1929.

Der Kirchenvorstand:

Bender, Pfarrer,

Dehler, Lang, Stieb, Ost, Bayer, Bloos.



Druck von
Ferdinand Zipp,
Nieder-Dlm

